

GOTTESDIENSTELEMENTE

Wir erleben unsere Welt in immer krasserem Widerspruch zu der Botschaft des Evangeliums:

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10)

Wir erleben die Zerstörung unseres Planeten, wir sehen das Elend von einer Milliarde hungernder Menschen, die Hoffnungslosigkeit einer Jugend ohne Zukunftsperspektive.

Dazu können wir als Christen und Christinnen und Kirchen nicht schweigen. Unsere Glaubwürdigkeit steht auf dem Spiel. Die Zeit ist reif für ein grundlegendes Umdenken.

„Kehrt um!“ (Mk 1,15)

So beginnt der **AUFRUF FÜR EINE PROPHETISCHE KIRCHE.**

www.leben-in-fuelle-fuer-alle.de

Die Unterzeichnenden verpflichten sich, aktiv an einem breiten Prozess des Umdenkens mitzuwirken, wo immer dies in ihrem eigenen Lebensbereich möglich ist.

Das Hören auf die Radikalität des Wortes Gottes, gemeinsames Beten und liturgische Feiern können uns inspirieren und motivieren, uns den großen Herausforderungen unserer Welt zu öffnen und gemeinsam nach Antworten aus dem Glauben zu suchen, im eigenen Alltag wie auch in den gesellschaftlichen Debatten.

Die folgenden Texte wurden von Martina Wurm-Dittkrist und P. Wolfgang Schonecke erarbeitet und sollen Anregungen geben für die Gestaltung von Gottesdiensten in Pfarreien, Ordensgemeinschaften, Verbänden und Gruppen im Sinne des Aufrufs für eine prophetische Kirche. Es werden jeweils drei verschiedene Texte (A.B.C.) zur Auswahl angeboten, die der Situation der betenden Gemeinschaft anzupassen sind. Auf den folgenden Seiten finden sich:

- **Biblische Texte** **S. 2**
- **Kyrierufe** **S. 5**
- **Meditationen** **S. 7**
- **Fürbitten** **S. 10**
- **Anspiele – Dramatisierungen** **S. 13**
- **Segen und Sendung** **S. 17**
- **Liedvorschläge** **S. 18**

Biblische Texte

A. Gottes Vision: Ein Festmahl für alle Völker

Gott will ein Leben in Fülle für alle, für alle Völker, für alle Menschen. Das biblische Bild dafür ist ein großes Festmahl, das allen offen steht, ein Bankett, wo alles in Fülle vorhanden ist. Was dafür nötig ist, hat Gott uns gegeben, sogar im Überfluss. Die Gaben der Natur sind so reichlich, dass alle gut leben, und auch noch Feste feiern könnten. Wir lassen uns von Ideologien des Profits verblenden und verhindern, dass alle einen Platz am Tisch des Lebens haben?

Der Herr der Heere wird auf diesem Berg für alle Völker ein Festmahl geben mit den feinsten Speisen, ein Gelage mit erlesenen Weinen, mit den besten und feinsten Speisen, mit besten, erlesenen Weinen. Er zerreißt auf diesem Berg die Hülle, die alle Nationen verhüllt, und die Decke, die alle Völker bedeckt. Er beseitigt den Tod für immer. Gott, der Herr, wischt die Tränen ab von jedem Gesicht. Auf der ganzen Erde nimmt er von seinem Volk die Schande hinweg. Ja, der Herr hat gesprochen. An jenem Tag wird man sagen: Seht, das ist unser Gott, auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt, er wird uns retten. Das ist der Herr, auf ihn setzen wir unsere Hoffnung. Wir wollen jubeln und uns freuen über seine rettende Tat. Ja, die Hand des Herrn ruht auf diesem Berg. (Is 25:6-10)

B. Menschliche Gier: Alles für mich

Eigentlich hat der König von Israel alles, was er sich wünschen kann. In seinem Überfluss ist Ahab dennoch unzufrieden. Er will auch noch alles, die anderen haben. Um das Land des armen Nachbarn seinem Hofgarten einzuverleiben, lässt er ihn umbringen. Der Prophet zieht in zur Rechenschaft.

In unserem Wirtschaftssystem geht es ähnlich zu. Die Reichen kennen keine Grenze. Durch Missbrauch von Macht und Gesetz, durch Spekulation und Korruption häufen sie unsinnige Vermögen mit dem, was die Armen zum Leben brauchen.

Nabot aus Jesreel hatte einen Weinberg in Jesreel neben dem Palast Ahabs, des Königs von Samarien. Ahab verhandelte mit Nabot und schlug ihm vor: Gib mir deinen Weinberg! Er soll mir als Gemüsegarten dienen; denn er liegt nahe bei meinem Haus. Ich will dir dafür einen besseren Weinberg geben. Wenn es dir aber lieber ist, bezahle ich dir den Kaufpreis in Geld. Doch Nabot erwiderte: Der Herr bewahre mich davor, dass ich dir das Erbe meiner Väter überlasse... Da sagte seine Frau Isebel zu ihm: Du bist doch jetzt König in Israel. Steh auf, iss, und sei guter Dinge! Ich werde dir den Weinberg Nabots aus Jesreel verschaffen. Sie schrieb Briefe im Namen Ahabs, versah sie mit seinem Siegel und schickte sie an die Ältesten und Vornehmen, die mit Nabot zusammen in der Stadt wohnten. In den Briefen schrieb sie: Ruft ein Fasten aus, und lasst Nabot oben vor allem Volk Platz nehmen! Setzt ihm aber zwei nichtswürdige Männer gegenüber! Sie sollen gegen ihn als Zeugen auftreten und sagen: Du hast Gott und den König gelästert. Führt ihn dann hinaus, und steinigt ihn zu Tode!... Als Ahab hörte, dass Nabot tot war, stand er auf und ging zum Weinberg Nabots aus Jesreel hinab, um von ihm Besitz zu ergreifen. Da erging das Wort des Herrn an Elija aus Tischbe: Mach dich auf, und geh Ahab, dem König von Israel, entgegen, der in Samaria seinen Wohnsitz hat. Er ist zum Weinberg Nabots hinabgegangen, um von ihm Besitz zu ergreifen. Sag ihm: So spricht der Herr: Durch einen Mord bist du Erbe geworden? Weiter sag ihm: So spricht der Herr: An der Stelle, wo die Hunde das Blut Nabots geleckt haben, werden Hunde auch dein Blut lecken. Ahab sagte zu Elija: Hast du mich gefunden, mein Feind? Er erwiderte: Ich habe dich gefunden. Weil du dich hergabst, das zu tun, was dem Herrn missfällt. (1 Könige 21)

C. Jesu Vision: Ein Leben in Fülle für alle

Wenn Gott sich und seine Gaben verschenkt, gibt er immer in Überfülle. Die überschwängliche Blütenpracht des Frühlings, die zahllosen Geheimnisse der Natur, die zwölf Körbe Reste aus den fünf kleinen Brotfladen, die überwältigende Glückseligkeit, wenn Gottes Geist unseren kleinen Geist berührt: alles Zeichen der Unendlichkeit und grenzenlosen Fülle unseres Gottes, die er mit uns teilen will, damit wir sie mit allen Anderen teilen. Zu allen Zeiten gibt es Diebe und Räuber, die ihre Mitmenschen mit legalen und illegalen Mitteln den Anteil an Gottes Fülle wegnehmen. Jesus und alle, die aus Seinem Geist leben, wollen ein Leben in Fülle für alle verwirklichen.

Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben. Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. (Jo 10:7-11)

D. Unsere Wirklichkeit : Hunger mitten im Überfluss

Der Reiche im Überfluss, der hungernde Lazarus, dem man selbst die Krümel, die von Tisch fallen, verwehrt: ein sprechendes Bild des himmelschreienden Skandals in unserer Welt: eine Milliarde Menschen leiden quälenden Hunger. Andere können sich nur eine magere Mahlzeit am Tag leisten. Gleichzeitig essen Viele mehr als gut für sie ist, und Andere werfen Nahrungsmittel tonnenweise weg. Das Gleichnis Jesu macht klar, wie Gott unsere Welt beurteilt. Lassen wir uns noch von der Not der Anderen berühren und versuchen die Ursachen des Hungers zu beseitigen?

Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag herrlich und in Freuden lebte. Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lazarus, dessen Leib voller Geschwüre war. Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. Als nun der Arme starb, wurde er von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von weitem Abraham, und Lazarus in seinem Schoß. Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir, und schick Lazarus zu mir; er soll wenigstens die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide große Qual in diesem Feuer. Abraham erwiderte: Mein Kind, denk daran, dass du schon zu Lebzeiten deinen Anteil am Guten erhalten hast, Lazarus aber nur Schlechtes. Jetzt wird er dafür getröstet, du aber musst leiden. Außerdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, so dass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte. Da sagte der Reiche: Dann bitte ich dich, Vater, schick ihn in das Haus meines Vaters! Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Abraham aber sagte: Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören. Er erwiderte: Nein, Vater Abraham, nur wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren. Darauf sagte Abraham: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht. (Lk 16:19-31)

E. Jesu Aufruf zum Umdenken

Die sozialen Unterschiede in Israel zurzeit Jesu waren krass. In den neu gebauten Städten von Tiberias und Sapphira lebten die politische Klasse, reiche Geschäftsleute und Großgrundbesitzer. Die Landbevölkerung war durch zahlreiche Zwangsabgaben und Steuern verarmt. Am schlimmsten waren die Landlosen dran. Sie besaßen gar nichts und überlebten durch Gelegenheitsarbeit. Für Jesus war das nicht eine Welt, wie der Gott und Vater aller sie wollte. Er forderte ein radikales Umdenken, eine andere Werteordnung, eine Gesellschaft, in der alle das zum Leben nötige haben, um in Würde als Kinder Gottes zu leben. Er war überzeugt, dass dies mit Gottes Hilfe möglich ist, jetzt möglich ist.

Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa und verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt. Das Reich Gottes ist nahe; kehrt um und glaubt an das Evangelium. (Mk 1:14-15)... Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es an äußeren Zeichen erkennen könnte. Man kann auch nicht sagen: Seht, hier ist es!, oder: Dort ist es!. Denn: das Reich Gottes ist schon unter euch. (Lk 17:20-21)

KYRIERUFE

A.

Jeder hat seine Probleme – ich auch, und mit denen muss ich erst mal alleine fertig werden. Das ist ein häufiges Argument dafür, sich nicht sozial zu engagieren. Aber solche Art von Egoismus führt uns in eine ausweglose Isolation. Wir müssen uns bewusst werden, dass wir als Christinnen und Christen eine starke Gemeinschaft sind, die die Kraft und die Aufgabe hat, sich für eine gerechtere Welt einzusetzen. Herr erbarme dich.

Liedruf: Kyrie eleison

Gerne sprechen wir von der einen Welt, haben Begriffe wie Dritte Welt und Entwicklungsländer abgeschafft. Aber sind wir einander wirklich näher gerückt? Wie oft hört unser Engagement da auf, wo unsere Interessen berührt sind! Aber wenn wir unser eigenes Wohl immer an die erste Stelle setzen, finden wir wohl kaum die richtigen Lösungen. Christus, erbarme dich.

Liedruf: Kyrie eleison

Wir sollten wachsen und uns mehren und uns die Erde untertan machen. Damit hast du uns viel Macht gegeben. Aber wenn du von Macht sprichst, dann geht es um Verantwortung, um Liebe und Güte. Wir sind nicht dazu da, deine Schöpfung hemmungslos auszubeuten, bis zu ihrer Zerstörung, sondern wir sind zu einem verantwortungsvollen Umgang mit ihr und zu ihrer Bewahrung berufen. Dabei versagen wir kläglich. Herr, erbarme dich.

Liedruf: Kyrie eleison

Gott, wenn wir den Zustand der Erde, die Sorgen und Nöte der Menschen ansehen, fühlen wir uns klein und ohnmächtig. Vergib uns unsere Resignation, unsere Gleichgültigkeit und unseren Egoismus und stärke uns in dem Bestreben zu helfen und Wege zu finden, uns einzubringen. Amen

B.

Gott, du hast uns deine Schöpfung anvertraut und uns versprochen, dass du immer bei uns bist, wenn wir dich als den zulassen, dessen Wort und Beispiel unser Handeln bestimmt. Aber das fällt uns oft so schwer.

Lied: In Ängsten die einen (siehe Liederteil)

Gott, vergib uns unsere Schuld und setze Engagement und Verantwortungsbewusstsein an die Stelle von Resignation und Gleichgültigkeit. Amen

C.

Gott, unser Vater im Himmel, alles hast du erschaffen: Himmel und Erde, Meere, Flüsse und Seen, Berge und Täler, Pflanzen und Tiere und zuletzt auch uns Menschen. Uns hast du diese Schöpfung anvertraut und uns zu ihren Hütern gemacht. Wie gehen wir mit dieser Aufgabe um:

Wenn wir uns umsehen und anschauen, was du geschaffen hast, Gott, dann können wir nur staunen, denn alles ist so schön. Weniger schön ist es, wenn achtlos weggeworfener Müll die Erde verunreinigt, wenn schmutziges Wasser und Gift auf den Pflanzen Menschen und Tiere krank machen, Sind wir nicht oft viel zu gleichgültig im Umgang mit unserer Umwelt? Herr, erbarme dich.

Alle: Herr, erbarme dich

Geld ist eine gute Erfindung. Es schimmelt und verdirbt nicht und so hilft es uns, weltweit Handel zu treiben und zu helfen bis an die entferntesten Grenzen unserer Erde. Weniger gut ist es, wenn dieses Geld uns so gierig macht, dass wir immer mehr davon haben wollen und alles andere darüber vergessen. Haben wir den richtigen Umgang mit dem Geld verlernt? Christus, erbarme dich.

Alle: Herr, erbarme dich

Es macht so viel Freude, mit meinen Freunden zusammen zu sein, zu spielen, zu reden, Sport zu treiben oder sonst etwas zu unternehmen. Weniger Freude haben die, denen das Geld fehlt für Fahrgeld, Sportkleidung, Mitgliederbeiträge in Klubs. Das bedenken wir oft nicht, wenn wir unseren Spaß haben wollen. Sind wir zu gleichgültig für die Sorgen und Nöte anderer? Herr, erbarme dich.

Alle: Herr, erbarme dich

Ein nordafrikanisches Sprichwort sagt: Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern. Herr, vergib uns unsere Bequemlichkeit und hilf uns verstehen, dass es nicht Sache einiger Weniger ist, die Welt zu verändern, sondern dass es auf jeden ankommt. Amen

Meditationen

A.

Menschen stehen auf gegen Machthaber, die ihnen Jahrzehnte nicht erlaubt haben, sich eine eigene Meinung zu bilden und sie frei und ohne Furcht zu sagen. Doch auch jetzt will man ihnen mit Gewalt Einhalt gebieten. Andere antworten auf diese Gewalt mit noch mehr Gewalt. Angst, Unfreiheit, Verletzungen, Tod und Zerstörung sind die Folge. Menschen wollen verzweifelt dem entfliehen, doch auch sie erfahren nur Tod oder Ablehnung. Herr, was für eine Welt ist das, in der wir leben?

In ihrer Gier nach Geld und Macht beanspruchen einige wenige das für sich, was die Natur an Reichtümern hervorbringt. Es kümmert sie nicht, dass ihre Völker an Hunger und Seuchen sterben. Herr, was ist das für eine Welt, in der wir leben?

Nein, Erdbeben, Tsunamis und Flutwellen können wir nicht beeinflussen, obwohl wir uns schwer damit tun, Zerstörung und Vergänglichkeit als Teil unseres Lebens anzuerkennen. Aber dort, wo wir die Tektonik erforscht haben und mit solchen Dingen rechnen müssen, ein Atomkraftwerk zu bauen, das nun Land und Meer verseucht und einem ganzen Volk seine Existenzgrundlage nimmt, das sind wir. Wussten wir es nicht besser oder haben wir unsere Augen einfach zu gemacht vor den möglichen Konsequenzen? Herr, wie gehen wir nur um mit der Welt, in der wir leben?

Riesige Wälder, Flüsse, Seen und Meere, fruchtbare Böden und eine ungeheure Vielfalt an Tieren und Pflanzen – das alles bringt die Erde nach deinem Willen hervor und wir haben die Macht, uns alles das zunutze zu machen. Aber wir schlagen alles kurz und klein, verschmutzen die Gewässer mit unserem Unrat, behandeln Tiere permanent mit Medikamenten, um sie auf engstem Raum halten zu können, füttern sie mit artfremdem Futter, laugen unsere Böden aus, ohne Rücksicht auf die Generationen die nach uns kommen, fischen, jagen und roden im Übermaß. Herr, wie gehen wir nur um mit der Welt in der wir leben?

Ja, gibt es denn keine Hoffnung? Auf dem Gedenkstein für Bernhard Grzimek in Tansania steht zu lesen: Es ist besser, ein Kerze zu entzünden, als das Dunkel der Welt zu beklagen.

Jesus sagt: Ich bin das Licht der Welt und ihr seid das Licht der Welt, das Salz für die Erde. Und viele einzeln entzündete Kerzen zusammen können schon ein großes Lichtermeer sein. Jeden Tag unseres Lebens ist Jesus bei uns, damit wir an seinem Licht unser kleines Licht entzünden können.

Machen wir uns Gedanken, wo wir gefragt sind und wo wir unsere Umwelt ein bisschen besser machen können. Setzen wir alle unsere Sinne dafür ein und setzen wir gegen die Kraft der Unvernunft die Kraft des Glaubens und des Gebets. Denn bei Gott ist nichts unmöglich.

Kann von der Gemeinde beantwortet werden mit dem Taizè-Halleluja:

- **Gehet nicht auf in den Sorgen dieser Welt, suchet zuerst Gottes Herrschaft und alles andere wird euch dazu geschenkt. Halleluja, halleluja**
- **Ihr seid das Volk, das der Herr sich ausersehn, seid eines Sinnes und Geistes. Ihr seid getauft durch den Geist zu einem Leib. Halleluja, halleluja.**
- **Ihr seid das Licht in der Dunkelheit der Welt, ihr seid das Salz für die Erde. Denen, die suchen, macht hell den schweren Weg! Halleluja, halleluja.**
- **Liebet einander, wie euch der Herr geliebt, er liebte euch bis zum Tode. Er hat den Tod ein für alle Mal besiegt. Halleluja, halleluja.**
- **So wie die Körner, auf Feldern weit verstreut, zu einem Brote geworden, so führt der Herr die zusammen, die er liebt. Halleluja, halleluja.**

B.

Herr mache mich zum Boten deines Evangeliums.

Lass mich trösten wo Menschen in Nöten sind,
Zeit finden, wo Menschen einsam sind,
in dir eine neue Mitte finden für Menschen, die an den Rand gedrängt werden.

Herr mache mich zum Boten deines Evangeliums

Lehre mich teilen, wo Menschen hungern oder frieren
eine Stimme finden für die, die ihre Stimme nicht erheben können oder dürfen,
trösten, wo Trauer und Resignation Menschen niederdrücken.

Herr mache mich zum Boten deines Evangeliums

Kummer, Sorge und Not schreien zum Himmel aber genauso Überfluss und rücksichtslose
Ausbeutung von Ressourcen.

Herr, lehre mich beides hören und mit Vernunft zu Werke gehen, um da, wo ich stehe,
einen Ausgleich zu schaffen.

Herr lehre mich beten und lass mich aktives Teil deiner Kirche sein.

Lehre uns alle gemeinsam verstehen, dass wir gemeinsam Dinge bewegen können, die wir
als einzelne nicht schaffen.

Herr, erfülle uns mit deinem heiligen Geist und mache deine ganze Kirche zu Werkzeugen
deiner Liebe. Erfülle uns mit der Kraft des Wortes, des Betens und des Handelns. Amen

C.

Aktion für Kinder: Herr, ich gebe dir meine Hände, damit du die Welt durch mich ein bisschen besser machen kannst.

Benötigtes Material: eine große Papierrolle und bunte Wachsmalstifte

Das erste Kind legt seine Hände auf die Rolle und Helfer malen die Umrissse der Hände auf die Rolle und schreiben den Namen des Kindes dazu. Das Kind sagt:

Ich heiße ... und ich möchte Gott meine Hände schenken, damit sie Müll nicht achtlos wegwerfen.

Weitere Kinder sagen:

Ich heiße ... und ich möchte Gott meine Hände schenken, damit sie zärtlich sein können zu Menschen, die traurig sind und weinen.

Ich heiße ... und ich möchte Gott meine Hände schenken, damit sie teilen, wenn ein anderer zu wenig hat.

Ich heiße ... und ich möchte Gott meine Hände schenken, damit sie beten für alle, denen ich selbst nicht helfen kann.

Sicher lassen sich noch viele Beispiele finden und der Zelebrant kann die Kinder auffordern, noch weiter ihre Hände aufzumalen, als Zeichen, dass sie eingesetzt werden sollen, damit Gott durch uns etwas für unsere Mitmenschen tun kann. Dies kann zum Beispiel während der Gabenbereitung geschehen. Als Schlusspunkt der Aktion bilden die Kinder vor der Wandlung einen großen Kreis um den Altar.

FÜRBITTEN

A.

Gott, du bist der Vater aller Menschen – dir sind alle gleich wichtig und deine Liebe kennt keine Grenzen. Allen, die an dich glauben, hast du ein Leben in Fülle versprochen, aber für viele ist das Leben heute eher eine Qual. Wir möchten für sie ein Licht entzünden und sie deiner besonderen Zuwendung anvertrauen:

vor jeder Bitte wird ein Licht angezündet und auf den Altar gestellt:

- Für alle, die in einem Kriegsgebiet leben und vor jedem Tag Angst haben müssen.
- Für alle, die von Gewalt und Unterdrückung umgeben sind und Angst haben müssen, ihre Meinung zu sagen.
- Für alle, die das Leben anderer gering achten, erleuchte sie, damit sie sich ändern.

**Liedruf: Tragt in die Welt nun ein Licht, sagt allen: fürchtet euch nicht,
Gott hat euch lieb groß und klein, seht auf des Lichtes Schein.**

- Für alle, die schwer krank sind und um ihr Überleben kämpfen.
- Für alle, die an einer Krankheit sterben müssen oder denen nicht richtig geholfen werden kann, weil es keine Medikamente oder Ärzte oder Hilfsmittel gibt.
- Für alle, die sich um kranke Menschen kümmern, gib ihnen Fürsorglichkeit, Mut und Kraft.

**Liedruf: Tragt in die Welt nun ein Licht, sagt allen: fürchtet euch nicht,
Gott hat euch lieb groß und klein, seht auf des Lichtes Schein.**

- Für alle, die nicht genug haben, um zu überleben und die vor Hunger und Sorge nicht schlafen können.
- Für alle, die keine Arbeit haben und sich deshalb ausgestoßen und nutzlos fühlen.
- Für alle, die schon mehr als genug haben, damit sie teilen lernen.

**Liedruf: Tragt in die Welt nun ein Licht, sagt allen: fürchtet euch nicht,
Gott hat euch lieb groß und klein, seht auf des Lichtes Schein.**

- Für alle, die allein sind und bei den Menschen in ihrer Umgebung keine Freunde finden.
- Für alle, die traurig sind, weil sie einen geliebten Menschen verloren haben und keinen Trost finden können.
- Für uns alle, dass wir die Nöte unserer Mitmenschen wahrnehmen und uns Mühe geben, Freude zu schenken.

**Liedruf: Tragt in die Welt nun ein Licht, sagt allen: fürchtet euch nicht,
Gott hat euch lieb groß und klein, seht auf des Lichtes Schein.**

B.

**Alle: Liedruf: Ich will immer und überall von Gott erzählen und singen.
Deine Welt ist voller Wunder und alle Wunder hast du geschaffen.
Ich will immer und überall von Gott erzählen und singen.**

(Deine Welt ist voller Wunder – nach Psalm 104, Text: Rolf Krenzer, Melodie: Ludger Edelkötter)

möglichst jede einzelne Fürbitte mit der Melodie leise untermalen

Deine Schöpfung ist wunderschön und so vielfältig, dass wir wohl niemals alle Sorten von Lebewesen kennen werden. Erfülle uns mit Achtung vor dieser Schöpfung und leite unsere Gedanken, damit wir Mittel und Wege suchen und finden, sie in ihrer Schönheit und Vielfalt zu erhalten.

**Alle: Liedruf: Ich will immer und überall von Gott erzählen und singen.
Deine Welt ist voller Wunder und alle Wunder hast du geschaffen.
Ich will immer und überall von Gott erzählen und singen.**

Macht und Geld sind uns wichtig, aber es ist nicht recht, wenn wir dem Streben nach Macht und Geld alles andere unterordnen. Du hast gesagt: Wer unter euch der erste sein will, soll der Diener aller sein. Gib allen, die Macht und Geld haben, das Bewusstsein, dass das in erster Linie bedeutet, viel Verantwortung zu haben, den Lebensraum zu erhalten und das Leben für alle lebenswert zu machen.

**Alle: Liedruf: Ich will immer und überall von Gott erzählen und singen.
Deine Welt ist voller Wunder und alle Wunder hast du geschaffen.
Ich will immer und überall von Gott erzählen und singen.**

Wir Christinnen und Christen sind in erster Linie berufen, deine Schöpfung zu bewahren und uns immer wieder bewusst zu machen, dass jeder Mitmensch uns durch dich Bruder bzw. Schwester ist. Lass uns als Kirche bewusst sein, dass wir eine große Gemeinschaft in dir sind, die die Kraft und die Pflicht hat, allen, die dich suchen ein Zuhause zu geben, für Sorgen und Nöte ein offenes Ohr zu haben und Missstände so deutlich beim Namen zu nennen, dass alle auf sie aufmerksam werden und zu einer Besserung beitragen wollen.

**Alle: Liedruf: Ich will immer und überall von Gott erzählen und singen.
Deine Welt ist voller Wunder und alle Wunder hast du geschaffen.
Ich will immer und überall von Gott erzählen und singen.**

Gib uns auch ein Bewusstsein dafür, dass deine Gemeinschaft nicht an unserer Gemeindegrenze endet und Gottesdienst nicht eine Stunde am Sonntag ist. Du hast gesagt: geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Hilf uns, deine Botschaft heute und hier und immer und überall zu leben.

**Alle: Liedruf: Ich will immer und überall von Gott erzählen und singen.
Deine Welt ist voller Wunder und alle Wunder hast du geschaffen.
Ich will immer und überall von Gott erzählen und singen.**

C.

Gott, wo dein Gebot von Liebe und Frieden, von Demut vor dir und dein Verständnis von Macht als Dienst am Nächsten gelebt wird, da gibt es Leben in Fülle für alle. Wir bitten dich:

Müll vermeiden und wo wir ihn nicht vermeiden können, ihn sauber trennen, Biomüll kompostieren, Regenwasser auffangen, beim Duschen nicht immer einfach das Wasser laufen lassen, Energie sparen, nicht für jeden Weg das Auto nehmen – ja es sind Kleinigkeiten, aber wenn sie Schule machen, können sie unserer belasteten Umwelt helfen. Herr, lass uns konsequent handeln und Bewusstsein schaffen.

Alle: Wir bitten dich, erhöere uns.

Trotz des Überangebots in unseren Läden nur das kaufen, was wir brauchen, Essen nicht verschwenden, sondern teilen, wenn wir zu viel haben, gut erhaltene Kleidung, die wir nicht brauchen, weitergeben, ab und zu auf etwas verzichten, um durch unsere Spende anderen zu helfen, ja, auch das sind Kleinigkeiten, aber wenn sie Schule machen, können sie die Kluft zwischen Arm und Reich verringern. Herr, lass uns konsequent handeln und Bewusstsein schaffen.

Alle: Wir bitten dich, erhöere uns.

Trotz der Alltagslasten nicht nur die eigenen Probleme sehen, sondern uns Zeit nehmen für ein Gespräch mit dem einsamen Nachbarn, für ein soziales Engagement, um Menschen zu helfen, die am Rande unserer Gesellschaft stehen, Kranke besuchen, Behinderten und alten Menschen helfen, Kindern Betreuung geben – nur eine Stunde am Tag, ein Nachmittag oder Abend in der Woche können helfen, die Kälte in unserer Gesellschaft zu überwinden. Herr, lass uns konsequent handeln und Bewusstsein schaffen.

Alle: Wir bitten dich, erhöere uns.

Trotz der Verantwortung für ein Unternehmen sozialverträgliche Arbeitsplätze schaffen, Profit teilen, Produktionsstätten da aufbauen, wo Menschen Arbeitsplätze brauchen, verarbeitende Betriebe da ansiedeln, wo Rohstoffe produziert werden, damit die Menschen dort am Segen dieser Rohstoffe Anteil haben, Arbeitskräfte fordern aber nicht ausbeuten, moderate Preispolitik, das sind keine Kleinigkeiten, aber viele haben die Möglichkeit dazu. Aber tun sie es? Herr, lass uns Christen da konsequent handeln und Bewusstsein schaffen.

Alle: Wir bitten dich, erhöere uns.

Herr, vielen Menschen hast du geniale Ideen geschenkt und immer wieder haben Menschen Großes erfunden. Aber so oft werden die Erfindungen zum Wohl einiger weniger und gegen Mensch und Umwelt eingesetzt, statt dass sie dazu benutzt werden, Lebensraum und Lebensqualität zu verbessern. Darauf haben wir als Einzelne keinen Einfluss, aber wir müssen zu falschen Entwicklungen nicht schweigen. Durch unsere Stimmen können wir Themen, die uns wichtig sind, zur Sprache bringen, durch unser Gebet, deinen Geist auf uns alle herabrufen. Herr, lass uns Christen hier konsequent handeln und Bewusstsein schaffen.

Alle: Wir bitten dich, erhöere uns.

Gemeinsam wollen wir das Gebet der Vereinten Nationen um Verantwortung für die Welt beten: Gotteslob, Nr. 31.1

Alle: Herr, unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall.

An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung. Gib uns den Mut und die Voraussicht, schon heute mit diesem Werk zu beginnen, damit unsere Kinder und Kindeskindest einst mir Stolz den Namen Mensch tragen. Amen

ANSPIELE – DRAMATISIERUNGEN

A.

Hausfrau: Ah, komm rein, (*lacht verlegen*) Ich bin gerade dabei, meinen Kühlschrank auszumisten.

Freundin: Wie, was wirfst du denn da alles in den Müll? Kann man das nicht noch essen?

Hausfrau: Nee, zu gefährlich, das Verfalldatum ist überschritten. Da kommen am Ende schon die kleinen grünen Ärmchen raus und ich will meine Familie ja nicht vergiften.

Freundin: Wieso, das sieht doch noch ganz in Ordnung aus.

Hausfrau: Also, hör mal, willst du mir etwa vorschreiben, wie ich meine Familie ernähren muss? Ich finde es zu gefährlich, das noch zu essen, wenn das Verfalldatum schon überschritten ist.

Freundin: Du musst natürlich selbst wissen, was du tust. Aber hast du eine Ahnung, wie viele Euro du da gerade in den Müll kippst? Ich hätte keine Hemmungen, das noch zu essen.

Hausfrau: Bitte, es ist ja deine Sache, ob du mit Lebensmittelvergiftung im Krankenhaus liegen willst.

Freundin: Wieso hast du denn so viel auf Vorrat gekauft, wenn du in dieser Hinsicht so vorsichtig bist?

Hausfrau: Wir sollten Besuch bekommen, der hat aber dann abgesagt und wir können so viel nicht essen, da werden wir ja dick!

Freundin: Ok, ok, aber, weißt du, ich muss immer an die Leute denken, die nicht wissen, wovon sie morgen leben sollen, die hätten damit ein Freudenfest.

Hausfrau: (*lacht auf, der Ärger ist ihr anzumerken*) Du kannst es ja nehmen und nach Afrika schicken, aber ich hätte Bedenken, das zu geben, was ich selbst nicht mehr will.

Freundin: Natürlich können wir es nicht nach Afrika schicken, aber so weit brauchen wir gar nicht zu schauen. Ich kenne ein paar Leute, die haben wirklich nur das Nötigste zum Leben. Wenn du nichts dagegen hast, nehme ich die Sachen und gebe sie weiter.

Hausfrau: Bitte, wenn du dich nicht schämst. Also mir könnte es nicht einfallen, Essen weiterzugeben, das möglicherweise schon verdorben ist.

Freundin: Damit hast du vielleicht Recht. Also werde ich es für mich nehmen und das Geld, das ich spare, weitergeben. Das ist besser.

Hausfrau: (*spöttisch*) Na, da wird dein Stern heute Abend am Himmel aber heller strahlen.

Freundin: Es tut mir Leid, wenn ich dich geärgert habe, aber siehst du, es gibt so viele Menschen, die Hunger haben, und uns geht es so gut. Da ist doch das Mindeste, dass wir verantwortungsvoll mit unseren Lebensmitteln umgehen und das, was wir kaufen, nicht einfach wegwerfen. Auch wenn du es unnötig findest, ich versuche, nicht mehr zu kaufen, als ich wirklich brauche.

Hausfrau: Und, wird davon einer satt?

Freundin: Vielleicht nicht direkt, aber wenn ich ein bisschen spare und das Gesparte zum Beispiel der Caritas gebe für die Armenspeisung, dann ja.

Hausfrau: Das ist natürlich was anderes. Bist mal wieder zu gut für diese Welt. Aber ich denke mal drüber nach.

B.

Tom: He, Jan, was machst du denn da?

Jan: Das siehst du doch! Ich werfe mein Pausenbrot in den Müll.

Tom: Wieso denn, das sah doch lecker aus.

Jan: Bäh, mit Butter und fetter Wurst! So was esse ich doch nicht. Meinst du, ich will so fett werden, wie der da?

Tom: Der da ist erstens gar nicht fett und zweitens haben die zuhause nicht so viel. Den interessiert es nicht, wie viel Gramm Fett in der Wurst ist, Hauptsache, es gibt überhaupt welche.

Jan: Sag mal. Willst du hier 'rumstressen oder was?

Tom: Nein, ich sage nur, dass ich es nicht recht finde, wenn man gutes Essen wegwirft, während andere Hunger haben, verstehst du?

Jan: Nein, aber was sollte ich deiner Meinung nach anders machen, hä?

Tom: Na, du hättest ihm doch sagen können, dass du ein leckeres Brot dabei hast aber gar keinen Hunger drauf und ob er es haben möchte. Und überhaupt: Wieso nimmst du denn erst so ein Brot mit, wenn du gar nicht vorhast, es zu essen?

Jan: Weil meine Alte dann Stress macht und darauf habe ich keinen Bock. Aber du kannst es gerne nehmen, wenn du Verwendung dafür hast. Konnte mir nur nicht vorstellen, dass jemand auf so 'was steht.

Tom: Du hast echt keine Ahnung. *nimmt das Brot, geht auf einen Schüler zu, der das Brot dankbar annimmt.*

Jan: Krass! - Aber man kann's auch übertreiben! *zuckt dann aber gleichgültig mit den Schultern und geht weg.*

C.

Lisa, Anna und Lena stehen zusammen und quatschen. Saskia kommt näher.

Lisa: Hallo, Kia, Wir haben Alk dabei und wollen im Park ein bisschen abhängen. Kommst du mit?

Kia: Nee, du, heute nicht. Heute gehe ich zur Jugendgruppe.

Lena: Mensch, ej, wir sind deine Jugendgruppe. Was für ein Laden ist das überhaupt, wo du hin willst?

Kia: Kein Laden, das ist unsere Kirchengemeinde. Wir haben beim Surfen im Internet einen Aufruf gefunden, dass wir uns alle für eine gerechtere Welt und ein Leben in Fülle für alle einsetzen sollen. Das hat uns gut gefallen und wir wollen einen Gottesdienst gestalten. Wir wollen eine Jugendmesse gestalten und eine Podiumsdiskussion machen und eine Unterschriftenaktion. Da war ne Menge Material dabei und unser Gemeindeferent hat alle Jugendlichen eingeladen wir wollen eine richtig große Sache machen daraus.

Anna: Dieser Gott, von dem du da redest, ist so was von tot, ej, wusstest du das nicht? Lass dich doch auf so einen Blödsinn nicht ein. Und überhaupt ist Kirche doch voll lahm.

Kia: Wenn du das findest, solltest du gerade mitkommen und sehen. Dann siehst du, dass man eine Menge machen kann und dass es nicht lahm ist, wenn du dich aktiv beteiligst. Nur wenn keiner was macht, ist es zum Gähnen. Und außerdem, Anna, ich glaube an Gott.

Anna: Dann tust du mir Leid. Mit so einer will ich nichts zu tun haben. Kommt, Lena, Lisa, wir gehen.

Lisa: Warte mal. Ich will erst noch wissen, worum es da eigentlich geht.

Anna: Mann, ej, jetzt komm schon, das ist doch voll der Quatsch!

Lisa: Nein, lass mal. Kia, erzähl mal.

Kia: Also, wie schon gesagt, wir haben da so einen Aufruf vom Afrika-Netzwerk gefunden, dass immer mehr Menschen Hunger haben, während andere immer reicher werden. Das ist wie ein Schere, die immer weiter auseinanderklafft. Die Kirche soll sich dafür einsetzen, dass wir besser teilen und die Menschen, die Verantwortung haben, eine bessere Politik machen, damit alle besser leben können. Gott hat uns Menschen diese Welt anvertraut und wir gehen schlecht damit um. Die Kirche muss über so was reden und versuchen, die Politiker zu überzeugen, dass sie ihre Politik mehr für die Menschen machen. Und wir sollen mit unserer Unterschrift die Bischöfe auffordern, das auch zu sagen und alle Christen müssen auch dafür beten, dass es besser wird.

Lena: Beten? Na, ich weiß nicht. Aber ich hab mal in der Glotze sowas gesehen, dass viele Kinder in Afrika Hunger haben. Aber wir können da doch nichts machen.

Kia: Na zumindest können wir solche Organisationen unterstützen, die hungernden oder kranken Menschen helfen und...

Anna: *unterbricht sie* Und wie bitte sollten wir das von unserem Schülertaschengeld tun?

Kia: zum Beispiel mal weniger Alk kaufen und das Geld lieber spenden. Wenn das viele tun, kommt eine Menge zusammen. Aber das ist ja nicht alles. Wenn wir als große Organisation Unterschriften sammeln und den Politikern sagen, dass sie für eine gerechtere Welt sorgen müssen, wenn wir sie wählen sollen, dann ist das auch wichtig, Ich finde zum Beispiel, dass es viel wichtiger ist, arme Menschen in Libyen zu unterstützen als Waffen zu

liefern und Krieg zu führen.

Lisa: Und solche Aktionen plant ihr da? Meine Schwester hat einen Freund aus Simbabwe. Der hat uns erzählt, wie es da ist. Sein Bruder ist an Cholera gestorben vor zwei Jahren, weil es keine Medikamente gab. Keiner in der Familie hat Arbeit. Wenigstens haben sie einen Garten und seit einem Jahr gibt es auch wieder etwas zum Anpflanzen. Jetzt können sie überleben. Aber es geht ihnen erst besser, seit der Freund von meiner Schwester ihnen Geld schicken kann.

Lena: Aber was sollen wir da tun? Da müsste doch der Präsident von Simbabwe was tun, oder?

Kia: Natürlich, aber dem genügt es, dass er selber reich ist. Und genau darum geht es. Natürlich wollen wir, dass dieser Präsident, Mugabe heißt er, etwas ändert. Den Menschen über Misereor oder Caritas oder so zu helfen ist eine Sache, aber die Kirche muss auch laut sagen, dass es so nicht geht und dass einer der so viel Geld hat, auch verpflichtet ist, seinem Volk zu helfen. Wir müssen endlich verstehen, dass wir alle Kirche sind und dass wir alle aufstehen müssen gegen Missstände.

Anna: Moment mal, Sim..was? Wo ist das überhaupt? Und was haben die Leute davon, wenn wir hier sagen, dass wir den Präsidenten nicht gut finden?

Kia: Simbabwe ist ein Land im südlichen Afrika. Aber das ist ja nur ein Beispiel von vielen. Es geht darum, dass wir Christen weltweit eine starke Gemeinschaft sind, die mit ihren Unterschriften und ihrer Meinung etwas zu sagen hat. Und wir müssen uns dieser Kraft und der Kraft unseres gemeinsamen Betens bewusst werden. Durch das Internet haben wir außerdem die Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu sein und unsere Meinungen zu bündeln. Und – auch wenn du meinst, dass es Quatsch ist – zusammen beten für mehr Verantwortungsbewusstsein und einen besseren Umgang mit dem Reichtum unserer Welt und eine bessere Verteilung, das ist auch wichtig.

Anna: Nä, für mich ist das dummes Gesülze. Ich glaube nicht, dass es einen Gott gibt. Einen Gott, der sowas alles zulässt, den brauche ich nicht. Mich kannst du für so einen Blödsinn nicht gewinnen.

Kia: Das ist schade, aber ich finde es wichtig, dass wir eine gute Aktion planen. Gott will durch uns handeln, durch uns Christen. Wir dürfen nicht zulassen, dass es Ungerechtigkeit und Leid gibt. Und was immer wir tun können, müssen wir tun. Das fängt mit dem an, auf was wir mal verzichten, um anderen helfen zu können und setzt sich fort in unseren gemeinsamen Aktivitäten als Gemeinschaft Jesu. Also ich bin davon überzeugt und froh, dass ich dazu gehöre.

Lisa: Ich finde das gut, Kia, ich komme mit dir.

Lena: Naja, ich kann's mir ja mal anhören, ich komme auch mit.

Zum Schluss ist es Anna, die allein da steht.

Sendung und Segen

Was hat Jesus seinen Jünger hinterlassen?

- Kein Buch, keinen Text. Die Schriften, die wir haben, sind Zeugenberichte.
- Kein Pastoralprogramm oder Aktionsplan
- Keine Lösungsvorschläge für zukünftige Fragen und Probleme.

Was hat Jesus also seinen Jünger mitgegeben? Einzig und allein seinen Geist.

- den Geist, der sie schrittweise in die volle Wahrheit einführen wird
- den Geist, der ihnen in der Bedrängnis zur rechten Zeit das rechte Wort geben wird
- den Geist, den der Vater jedem schenkt, der darum bittet.

Die Urkirche hat die Erfahrung gemacht, dass sie sich auf dieses Versprechen Jesus verlassen kann. Und die ganze Kirchengeschichte gibt Zeugnis, wie in allen Krisenzeiten der Geist prophetische Menschen erweckt, die Wege in eine neue Zukunft zeigen. Wir dürfen im Vertrauen darauf leben, dass der Geist in jedem von uns und in der Gemeinschaft der Glaubenden wirkt, wenn wir um ihn bitten.

Um diesen Geist wollen wir jetzt beten:

- Herr, wir sind oft überwältigt von der Vielfalt, der Größe und der Dringlichkeit der Krisen, die unsere Welt bedrohen. Wir sind versucht müde und apathisch zu werden. Gib uns allen hier etwas vom Geist, der die Propheten antrieb. Gib ihn unseren Gemeinden und Ordensgemeinschaften, unseren Organisationen und Gremien, den vielen Verbänden und Vereinen. Fülle unsere Herzen mit neuer Hoffnung und prophetischen Mut.

Liedruf: Sende aus Deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu.

Wir leiden oft an unserer Kirche: an der Starrheit ihrer Strukturen, an dem Mangel an Mut zu notwendigen Entscheidungen, an menschlichem Verzagen und fehlender Transparenz. Wir fühlen uns wie die Jünger Jesu am Karfreitagabend, tief enttäuscht und von eigener Schuld bedrückt. Dein Geist hat sie verwandelt zu mutigen Zeugen Deiner Botschaft. Wir bitten Dich um ein neues Pfingsten für Deine Kirche.

Liedruf: Sende aus Deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu.

Jeder von uns erlebt Zeiten der Dunkelheit und des Zweifels und kämpft manchmal mit dem Gefühl der Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit. Wir dürsten nach Deinem Geist und seiner verwandelnden Kraft.

Guter Geist Gottes, verwandle

- meine Spannung in deinen Frieden
- meine Verwirrung in innere Ruhe
- meine Angst in grenzenloses Vertrauen
- meine Bitterkeit in sanfte Güte
- meine Nacht in Dein klares Licht
- meine Kälte in Deine liebende Wärme
- meinen Winter in einen neuen Frühling.

Liedruf: Sende aus Deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu.

Wir gehen nach Hause als Gesandte mit einer dringenden Botschaft, als Schützer der Schöpfung Gottes, als Verteidiger der Würde und der Rechte der Armen.

Dazu sendet und segnet uns der allmächtige und gütige Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Liedvorschläge

- 1.) Kleines Senfkorn Hoffnung, mir umsonst geschenkt:
werde ich dich pflanzen, dass du weiter wächst,
dass du wirst zum Baume, der uns Schatten wirft,
Früchte trägt für alle, alle, die in Ängsten sind.
- 2.) Kleiner Funke Hoffnung, mir umsonst geschenkt:
werde ich dich nähren, dass du überspringst,
dass du wirst zur Flamme, die uns leuchten kann.
Feuer schlägt in allen, allen, die im Finstern sind.
- 3.) Kleine Münze Hoffnung, mir umsonst geschenkt:
werde ich dich teilen, dass du Zinsen trägst,
dass du wirst zur Gabe, die uns leben lässt,
Reichtum selbst für alle, alle, die in Armut sind.

Text: Alois Albrecht Musik: Ludger Edelkötter



**Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde.
Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt.**

- 1.) Der Herr wird nicht fragen: Was hast du gespart, was hast du alles besessen?
Seine Frage wird lauten: Was hast du geschenkt,
wen hast du geschätzt um meinetwillen?

**Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde.
Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt.**

- 2.) Der Herr wird nicht fragen: Was hast du gespeist, was hast du Gutes getrunken?
Seine Frage wird lauten: Was hast du geteilt,
wen hast du genährt um meinetwillen?

**Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde.
Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt.**

- 3.) Der Herr wird nicht fragen: Was hast du gesagt, was hast du alles versprochen?
Seine Frage wird lauten: Was hast du getan,
wen hast du geliebt um meinetwillen?

**Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde.
Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt.**

- 4.) Der Herr wird nicht fragen: Was hast du erreicht, was hast du Großes gegolten?
Seine Frage wird lauten: Hast du mich erkannt,
ich war dein Bruder um deinetwillen?

**Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde.
Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt.**

Text: Alois Albrecht Musik: Ludger Edelkötter



In Ängsten die einen, und die andern leben,
und die andern leben, und sie leben nicht schlecht.

Im Hunger die einen und wir andern leben,
und wir andern leben, die im Hunger leben schlecht.

Kyrie, Kyrie eleison, Herr, guter Gott, erbarme dich!
Kyrie, Kyrie eleison, Herr, guter Gott, erbarme dich!

Gefangen die einen und die andern leben
und die andern leben, und sie leben nicht schlecht.

Geschunden die einen und wir andern leben,
und wir andern leben, die Geschundenen leben schlecht.

Kyrie, Kyrie eleison, Herr, guter Gott, erbarme dich!
Kyrie, Kyrie eleison, Herr, guter Gott, erbarme dich!

Text: Günter Hildebrandt Musik: Peter Janssens



- 1.) Wenn einer zu reden beginnt, wo Fronten verhärtet sind,
da fängt der Friede an, der Friede an, da fängt der Friede an.
- 2.) Wo einer zu denken beginnt, wo offene Fragen sind,
da fängt der Friede an, der Friede an, da fängt der Friede an.
- 3.) Wenn einer zu handeln beginnt, wo viele Probleme sind,
da fängt der Friede an, der Friede an, da fängt der Friede an.
- 4.) Wenn einer zu beten beginnt, wo Menschen am Ende sind,
da fängt der Friede an, der Friede an, da fängt der Friede an.

Text: Raymund Weber Musik: Ludger Edelkötter



Jeder Teil dieser Erde ist meinem Gott heilig
Jeder Teil dieser Erde ist meinem Gott heilig.

Jeder Teil dieser Erde ist meinem Volk heilig
Jeder Teil dieser Erde ist meinem Volk heilig.

Kanon nach dem Wort des Indianerhäuptlings Arrow Smith: Musik: Stefan Vesper



- 1.) Wo ein Mensch Vertrauen gibt, nicht nur an sich selber denkt,
fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.
- 2.) Wo ein Mensch den andern sieht, nicht nur sich und seine Welt,
fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.
- 3.) Wo ein Mensch sich selbst verschenkt und den alten Weg verlässt,
fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.

Text: Hans-Jürgen Netz Musik: Franz Baltruweit



Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum,
wenn viele gemeinsam träumen, dann ist das der Beginn, der Beginn einer neuen
Wirklichkeit.

Träumt unsern Traum. (Kanon)

Text: Dom Helder Camara Musik: Ludger Edelkötter



- 1.) Wenn das Brot, das wir teilen als Rose blüht
und das Wort, das wir sprechen als Lied erklingt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt,
ja dann schauen wir heut schon sein Angesicht,
in der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe, die alles umfängt.
- 2.) Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt
und die Not, die wir lindern, zur Freude wird,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt,
ja dann schauen wir heut schon sein Angesicht,
in der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe, die alles umfängt.
- 3.) Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält,
und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt,
ja dann schauen wir heut schon sein Angesicht,
in der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe, die alles umfängt.
- 4.) Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt
und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt,
ja dann schauen wir heut schon sein Angesicht,
in der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe, die alles umfängt.

Text: Claus-Peter März Musik: Kurt Grahl



- 1.) Suchen und fragen, hoffen und sehn, miteinander glauben und sich versteh'n,
lachen, sich öffnen, tanzen befrein, so spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein,
so spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein.
- 2.) Klagende hören, Trauernde sehn, aneinander glauben und sich versteh'n,
auf unsre Armut lässt Gott sich ein. So spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein,
so spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein.
- 3.) Planen und bauen, Neuland begehnen, füreinander glauben und sich versteh'n,
leben für viele, Brot sein und Wein, so spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein,
so spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein.

Text: Michel Scouarnec, Übersetzung: Diethard Zils Musik: Jo Akepsimas

